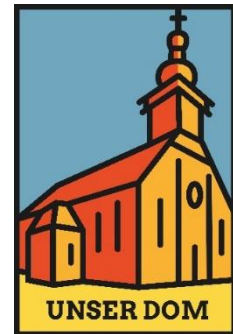


Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom

Fastenpredigten 2026



Predigt von Mag. Niklas Müller zum 3. Fastensonntag am 8. März

Schwestern und Brüder,

zuerst muss ich mich entschuldigen: Ich habe euch die Fülle des Gotteswortes vorenthalten. Wir haben nur die Kurzfassung des Evangeliums gehört und die ist schon ziemlich lange ... Ich möchte euch ermutigen: Nehmt in den nächsten Tagen eure Bibel zur Hand und lest das ganze 4. Kapitel des Johannesevangeliums. Schritt für Schritt – Vers für Vers - entfaltet sich die Begegnung Jesu mit der Samariterin – Ein Gespräch, zwischen dem Sohn Gottes und der Ausländerin – der Ungläubigen, das im Bekenntnis „Er ist wirklich der Retter der Welt“ mündet. Diese Frau, die eigentlich keine Voraussetzung erfüllte Zeugnis zu geben, wird die erste Missionarin des Johannesevangeliums – die erste, die zu den Menschen gesandt wird und Jesus verkündet. Ein großartiger Text! Passend zum heutigen Tag!

Jesus ist mit einem Problem konfrontiert. Er ist in der Mittagshitze – „zur sechsten Stunde“ – auf dem Weg und setzt sich an den Brunnen um seinen Durst zu stillen. Hier bei uns kennen wir die Erfahrung eines lebensbedrohlichen Durstes Gott sei Dank nicht. Wir leben in einem Land in dem es genug Wasser gibt und wir sogar Zugang dazu haben. Wie anders muss die Situation der Israeliten gewesen sein. Wie wir in der ersten Lesung gehört haben, waren sie mit lebensbedrohlichem Durst konfrontiert. Die Menschen, die beim Auszug aus Ägypten erlebt haben, wie Gott handelt; Jene, die durchs Rote Meer in die Freiheit gezogen sind und das Handeln Gottes unter den Ägyptern miterlebt haben, vertrauen Angesichts des Durstes und der Trockenheit der Wüste Gott nicht mehr, sondern klagen: „Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt um uns vor Durst sterben zu lassen?“

Gott sendet einen Menschen in ihre Not: Moses! Mit seinem Stab schlägt er an den Felsen und Wasser fließt heraus. Oder wie es Hans Urs von Balthasar beschreibt: „Gott (...) achtet auf das Murren des Volkes (wie müsste man Verdurstenden gegenüber nicht nachsichtig sein) und lässt aus dem härtesten, trockensten Gestein das Wasser fließen.“ Doch es bleibt nicht bei diesem einen Mal! Alle vierzig Jahre der Wanderung wird Gott den Durst seines Volkes stillen. In der Herausforderung des Durstes ist er da und gibt Wasser. So kann Paulus im Neuen Testament diesen Felsen als ein Zeichen sehen, der auf Christus hinweist. Im ersten Korintherbrief sagt er ganz deutlich: „Alle tranken den gleichen geistgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem geistgeschenkten Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus.“

Schwestern und Brüder, durch die Begleitung Gottes erreichte das Volk das verheißene Land. Durch die Taufe sind auch wir in der Gemeinschaft mit Gott angekommen und die Ewigkeit hat für uns begonnen. Durch die Begegnung mit Jesus wurde der Durst der Samariterin nach Glauben gestillt. Durch die Taufe, haben auch wir gesagt: „Er ist der Retter der Welt – Er ist mein Retter“ und haben Zugang zu ihm, der Quelle lebendigen Wasser. Auch heute wenn wir Eucharistie feiern – sein Wort hören und ihn selbst empfangen - schöpfen wir aus dieser Quelle.

Die österliche Bußzeit ist eine Zeit der Umkehr und damit auch eine Zeit sich in Frage zu stellen und das eigene Denken, Reden und Tun zu prüfen. Deshalb frage ich dich: Wie schöpfst du aus dieser Quelle? Wie trinkst du aus dem Felsen, der Christus ist? In seinem Kommentar zum Johannesevangelium beschäftigt sich auch der heilige Augustinus damit. Er bemerkt Folgendes: „Wie viele suchen Jesus nur, damit er ihnen Gutes tue für diese Zeit. Der eine hat eine Geschäftssache, er sucht die Vermittlung der Kleriker. Der andere wird von einem Mächtigeren bedrückt, er nimmt zur Kirche die Zuflucht. (...) Kaum wird Jesus um Jesu willen gesucht.“

Doch Jesus um Jesu willen zu suchen, kann Konsequenzen haben. Wenn ich zu ihm komme und aus seiner Quelle trinke – mit der Bereitschaft wirklich ihm zu begegnen, wie die Frau am Jakobsbrunnen, dann wird etwas mit mir geschehen. „Wer von diesem Wasser trinkt, wird weder dürsten noch schweigen“, schreibt ein mir unbekannter Autor. Ich muss damit rechnen, dass nicht nur mein Durst gestillt wird, sondern auch damit, dass ich von ihm in diese Welt gesendet werde. An der Quelle Christi, gibt es kein egoistisches Schöpfen. Wer aus dem Brunnen der Taufe trinkt, hat einen Auftrag.

Ich wurde ein Glied am Leib Christi. Wie er wandern wir mit allen Menschen dieser Welt auf dem Weg des Lebens. Auf diesem Weg werden auch die Jünger Christi zu Quellen für die anderen. Die Herausforderungen sind viele! Nicht umsonst setzt sich die Kirche für die Armen und Benachteiligten ein. Seit ich mit den Projektpartnern von Missio zu tun habe, erlebe ich auch dass in vielen Ländern gerade die Kirche versucht für die Rechte von Frauen einzutreten. Sie sucht das härteste und trockenste Gestein, weil sie weiß, dass es vor allem dort das Wasser des Lebens braucht. Bei aller Arbeit an den praktischen Problemen und Herausforderungen, die sich unübersehbar aufdrängen, sollen wir, wie Jesus, den tiefen Durst nach Gott nicht übersehen. Es gibt ihn auch heute und wir können ihn entdecken, wenn wir mit Menschen unterwegs sind und werden Möglichkeiten finden zu bezeugen: „Er ist der Retter der Welt“. Auch hier: Aus dem härtesten und trockensten Gestein kann das Wasser des Lebens fließen.

Ein, zwei kleine Beispiele aus meinem Leben: Letzten Sommer war ich nach einer Trauung zur Tafel eingeladen. Dort – jetzt möchte ich niemanden zu nahe treten - bin ich als Pfarrer nicht wie üblich bei den Urgroßeltern abgestellt worden, sondern bei den Freunden des Brautpaares gesessen. Nach einer längeren Zeit des Unterwegssein kam endlich das Dessert – für mich der wichtigste Teil einer Mahlzeit. Und wie ich mich über den Nachtschirm machen will, kommt die Frage: „Herr Pfarrer wie isst du mit Gott? Wir glauben ja so an

einen Gott und irgendwie ist Jesus ja auch Gott?“ Was soll ich sagen? Das Dessert musste noch einige Zeit warten, dafür sind wir beim Kern unseres Glaubens gelandet, denn irgendwann kam die Frage „Was bedeutet es, dass Jesus am Kreuz gestorben ist?“. Oder ein anderes Beispiel: Auf einer Kanureise kam von einer evangelisch-sozialisierten Christin irgendwo in der schwedischen Wildnis die Frage nach dem ewigen Leben. Am Kanu kommt man nicht weg... Und in meiner Antwort hat sie das erste Mal bewusst von Auferstehung gehört ...

Schwestern und Brüder, wir haben aus dem Quell des lebendigen Wassers getrunken. Diese Begegnung mit Christus darf uns nicht egoistisch machen, denn sonst versiegt die Quelle, die in uns zu fließen begonnen hat. Wir sind in dieser Welt und mit dieser Welt auf dem Weg. Wir sind gesendet nicht um uns mit uns selbst zu beschäftigen, sondern die Sorgen und Nöte der anderen wahrzunehmen und sie auf die Quelle des Lebens hinzuweisen. Auf ihn, der der Retter der Welt ist! Suchen wir das härteste und trockenste Gestein – im festen Glauben: Christus bringt die Wüste zum Blühen!